

# Bildung im Bistum Basel

## Grundsätze

### 1. Grundsätzliches

Lebenslanges Lernen ist eine Grundvoraussetzung, um die komplexen gesellschaftlichen Entwicklungen zu verstehen und handelnd beeinflussen zu können.

Menschen haben Sehnsucht nach dem Geheimnis des Lebens, nach Zugehörigkeit und Verbundensein.

Auch Glauben ist ein lebenslanger Lernprozess. Glaube will erfahren und biographisch verankert werden. Glauben artikuliert sich heute vor allem als ein Prozess der religiösen Selbstvergewisserung im Rahmen der eigenen Lebensgeschichte. Pastoralräume tun gut daran, Erfahrungsorte des Glaubens und Glaubenssuchens zu öffnen. Diese Erfahrungsräume sind immer als Begegnungsräume zu gestalten.

### 2. Themenbereiche der Bildung

- Aktuelle, lokale, politische und gesellschaftliche Themen mit Bezug zum Ort/Pastoralraum aufgreifen.
- Das kulturelle Leben vor Ort/im Pastoralraum mitprägen.
- Die eigenen Freiwilligen für ihre Aufgabe schulen.
- Religiöse Erfahrungsräume in geprägten Zeiten öffnen: liturgisch-rituell, katechetisch-erfahrungsbezogen.

### 3. Grundoption des Handelns im Bereich Bildung

- So vernetzt und arbeitsteilig wie möglich! Zusammenarbeit/Koordination ökumenisch, mit anderen Anbietern vor Ort, mit kirchlichen Fachstellen im Bereich Bildung, Katechese und Diakonie.
- Nicht alles selbst erfinden! Bei der Entwicklung und Durchführung von Angeboten auf Kirchliche Fachstellen zurückgreifen.
- Sich mit anderen Bildungsanbietern vernetzen und ihre Fachkenntnisnutzen.
- Die eigenen Veranstaltungen gut in der Öffentlichkeitsarbeit bekannt machen. Die Örtlichkeit der Veranstaltung gut überlegen.
- Neben Bildungs- und Erfahrungsräumen auch Begegnungsräume anbieten.
- den Freiwilligen ein Recht auf Weiterbildung gewähren. Das Gespräch mit der Kirchenbehörde suchen.

### 4. Strategische Verankerung der Bildungsarbeit im Pastoralraumkonzept

#### 4.1 Ausgangslage und Herausforderung an einem Beispiel

1. Das grosse Neubaugebiet führte zum Zuzug junger Familien. Es werden mehr Kinder getauft und zur Erstkommunion gehen. *Eltern werden auf ihre Glaubensbiographie angesprochen.*

2. Gleichzeitig ist die angestammte Bevölkerung im Seniorenalter. *Für und mit Senioren wird ein kulturelles und religiöses Bildungsangebot entwickelt.*
3. Im Pastoralraum XY tragen über 120 Freiwillige das Gemeindeleben mit.

#### **4.2 Strategie zum erwähnten Beispiel**

Siehe oben: Grundoptionen.

#### **4.3 Ziele für das erwähnte Beispiel**

- zu 1. In Zusammenarbeit mit der Katechetischen Arbeitsstelle wird ein religiöses Weiterbildungsangebot für Eltern entwickelt. Biografisches Lernen, religiöse Erfahrungsräume öffnen und Begegnungsräume schaffen sind Stichworte, die uns leiten.
- zu 2. Zusammen mit der Reformierten Partnergemeinde und Pro Senectute erarbeiten wir ein Bildungsprogramm für Senioren.
- zu 3. In den kommenden drei Jahren sollen alle Freiwillige eine Weiterbildung ihrem Einsatzgebiet besucht haben. Dazu erstellen wir vorab ein Reglement für die Bezuschussung der Weiterbildung unserer Freiwilligen und nutzen das Angebot der kirchlichen Weiterbildungsinstitutionen.

Die Bildungsarbeit wird im Budget aufgewertet.

Fachbereichsleitung, Bereichsleitung und Sekretariat werden in Öffentlichkeitsarbeit und Marketing ausgebildet.

01.12.2015